



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller OSB

Pfarrer von St. Nikolaus und St. Leonhard im Großsölketal

31. Dezember 2011, Jahresschluss, Hl. Sylvester

Wirklich schon wieder ein Jahr?

Lesungen: Koh 3,1-15 / Psalm 90 / Mk 4,26-29

*"Ist das schon so lange her?
Wirklich schon wieder ein Jahr?
Ist es schon wieder so spät?
Ist also morgen schon heute?
Die Tage hab' ich nicht gezählt.
Bin ich immer noch, der ich war?
Erwachsener werd' ich wohl nicht.
Ich hab' einen Jahresring mehr wie die Bäume,
eine dickere Rinde, ein paar neue Träume.
Und Lachfalten mehr im Gesicht.
Wirklich schon wieder ein Jahr?"*

(Reinhard Mey)

Die Frage, die Reinhard Mey in seinem Lied stellt: "Wirklich schon wieder ein Jahr?" haben sich in diesen Tagen gewiss schon manche von uns gestellt! Schon wieder so rasch zu Ende, das Jahr 2011? Es ging zu rasch vorbei! Ist morgen schon heute? Bin ich noch immer, der ich war? Wirklich schon wieder ein Jahr?

Die Jahresrückblicke im Fernsehen und in den Zeitungen zeigen uns, wie viel passiert ist, was sich alles ereignet hat. Gewinner und Verlierer, Erfolge und Verluste, Katastrophen und Todesfälle - all das wird uns vor Augen gehalten. Das Leben als Achterbahn, als Berg- und Talfahrt, als Kommen und Gehen – es ist ein Ding der Unmöglichkeit, das Stundenglas mit dem Sand des Lebens nur für eine Sekunde anhalten zu wollen. Jedes Sandkorn ist ein Hauch voller Leben!

Eine Frage von Reinhard Mey finde ich höchst interessant: *"Bin ich noch immer der ich war?"* Auch du und ich, wir haben uns verändert! Alles hatte seine Zeit in diesem Jahr - so wie wir es in der Lesung gehört haben: Unter dem Himmel Gottes hat alles seine Zeit! Das Tanzen und Lachen wie das Trauern und Schweigen. Und manch ein älterer Mensch wird dem Psalm 90 Recht geben, der uns als zweite Lesung vorgetragen wurde: *"Unser Leben währet 70 Jahr, und wenn es hochkommt sind es 80. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer!"* – Gott sät die Menschen aus wie Gras, das am Morgen erblüht und am Abend geschnitten wird und verwelkt! Eine schmerzhaft Erfahrung! In den letzten Dezembertagen habe ich nach zehn Jahren des Erduldens von Leukämie meinen Großcousin Markus mit 29 Lebensjahren verloren, ich konnte nicht einmal zu seiner Beerdigung. Manch einer wird bei der Beerdigung die Frage gestellt haben: Warum muss ein so junger Mensch sterben, warum vegetieren so viele alte Menschen vor sich hin und dürfen nicht sterben...? Leben und Tod – all das spielt sich vor unseren Augen, mal nahe, mal etwas ferner ab. Sich in der Stunde des Abschieds und des Todes aber Gott anvertrauen zu dürfen – das ist die Chance, die wir als Christen haben!

Unser Leben gewinnt angesichts des Endes immer eine ganz eigene Qualität. Und ein Jahresende lässt uns immer auch etwas dieses "Ende" des Seins spüren. Als erwarten wir den letzten Glockenschlag, zählen wir den Countdown vor Mitternacht mit. Doch dann begrüßen wir – wie bei einer großen Wende - das neue Jahr mit Feuerwerk und Raketen, mit Jubelschreien, Umarmungen, mit Glockenklang und Musik, mit Tanz und ausgelassener Freude. Meistens jedenfalls.

Doch manch einer wird auch die Frage stellen: Bin ich noch der, der ich war? Wie werde ich das nächste Jahr leben? Ich möchte vom Evangelium her unser großes Projekt "Leben" in den Blick nehmen: Da ist ein Bauer, der den Acker bestellt, der pflügt und sät und der dann auf das Wachsen wartet. Er kann nichts tun. Es geschieht über Nacht, automatisch, von selbst.

Unser Leben ist ein Geschenk, das sich von selbst in die Tiefe hinein entfaltet! Für vieles, was uns widerfährt, können wir nichts und vermögen auch nichts dagegen zu tun! Es ereignet sich einfach. Aber als Christinnen und Christen wissen und glauben wir, dass wir nicht das Vakuum, die Schwerelosigkeit des Weltalls hinein leben, sondern beide Füße fest auf dem Boden haben. Unser Auftrag von Gott her ist, das Leben zu gestalten mit den Mitteln, die uns geschenkt sind, materiell, geistig, körperlich, seelisch. Doch alles andere, unsere

innere Reifung, unser spirituelles Werden ereignet sich von selbst! Wir können das Wachsen verspüren... aber wie bei Pflanzen können wir nicht ziehen und zerren - es geschieht von selbst.

Ein altes Jahr liegt hinter uns. Was waren meine tiefsten, wichtigsten Erfahrungen? Wann und wie habe ich einen spirituellen Reifeschritt gemacht? Wann und wie habe ich Gott gespürt, dass er meinen Weg begleitet? Wodurch hat er mich eine neue Erfahrung von "Leben" machen lassen? Wirklich schon wieder ein Jahr? Bin ich noch der, der ich war?

Ein neues Jahr liegt vor uns. Was wird dieses Jahr mir bringen? Wo wird Gott mich hinführen? Was mutet er mir zu, was traut er mir zu? Worin fordert er mich heraus? Was lässt er geschehen ohne dass ich Einfluss darauf habe? Wo führt er mich an Grenzen, die mich Kraft kosten? Nein, ich denke nicht, dass die Welt 2012 untergehen wird, wie es viele prophezeien! Unzählige solcher Weissagungen sind schon gemacht worden. Untergehen werden nur manche unserer Hoffnungen und Sehnsüchte, manche Politiker und Glitzerstars am Prominentenhimmel. Aber Gott bleibt!!! Und seine Beziehung, sein Bund zu uns bleibt!

Wir haben einen Jahresring mehr und eine dicke Rinde, wie Reinhard Mey es singt. Ein Plus an Erfahrungen - dafür steht der Jahresring. Die Rinde bezeichnet unsere Kraft, uns zu schützen, gut auf uns Acht zu geben! Die wesentlichen Reifungen aber werden sich von selbst ereignen! Mit dem Psalm 90 möchte ich beten:

*Unsre Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz.
Herr, wende dich uns doch endlich zu!
Hab Mitleid mit deinen Knechten!
Sättige uns am Morgen mit deiner Huld!
Dann wollen wir jubeln und uns freuen all unsre Tage.
Erfreue uns so viele Tage, wie du uns gebeugt hast,
so viele Jahre, wie wir Unglück erlitten.
Zeig deinen Knechten deine Taten und ihren Kindern deine erhabene Macht!
Es komme über uns die Güte des Herrn, unsres Gottes.
Lass das Werk unsrer Hände gedeihen, ja, lass gedeihen das Werk unsrer Hände!*

Ich wünsche dir / Ihnen ein gutes, sinnerfülltes Jahr 2012!

Psalm 90

- 1 Herr, du warst unsere Zuflucht /
von Geschlecht zu Geschlecht.
- 2 Ehe die Berge geboren wurden, /
die Erde entstand und das Weltall, /
bist du, o Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- 3 Du lässt die Menschen zurückkehren zum Staub /
und sprichst: «Kommt wieder, ihr Menschen!»
- 4 Denn tausend Jahre sind für dich /
wie der Tag, der gestern vergangen ist, /
wie eine Wache in der Nacht.
- 5 Von Jahr zu Jahr säst du die Menschen aus; /
sie gleichen dem sprossenden Gras.
- 6 Am Morgen grünt es und blüht, /
am Abend wird es geschnitten und welkt.
- 7 Denn wir vergehen durch deinen Zorn, /
werden vernichtet durch deinen Grimm.
- 8 Du hast unsre Sünden vor dich hingestellt, /
unsere geheime Schuld in das Licht deines Angesichts.
- 9 Denn all unsre Tage gehn hin unter deinem Zorn, /
wir beenden unsere Jahre wie einen Seufzer.
- 10 Unser Leben währt siebzig Jahre, /
und wenn es hoch kommt, sind es achtzig.
Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, /
rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin.
- 11 Wer kennt die Gewalt deines Zornes /
und fürchtet sich vor deinem Grimm?
- 12 Unsre Tage zu zählen, lehre uns! /
Dann gewinnen wir ein weises Herz.
- 13 Herr, wende dich uns doch endlich zu! /
Hab Mitleid mit deinen Knechten!
- 14 Sättige uns am Morgen mit deiner Huld! /
Dann wollen wir jubeln und uns freuen all unsre Tage.
- 15 Erfreue uns so viele Tage, wie du uns gebeugt hast, /
so viele Jahre, wie wir Unglück erlitten.
- 16 Zeig deinen Knechten deine Taten /
und ihren Kindern deine erhabene Macht!
- 17 Es komme über uns die Güte des Herrn, unsres Gottes. /
Lass das Werk unsrer Hände gedeihen, /
ja, lass gedeihen das Werk unsrer Hände!